

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.15/34
Datum:	Gehalten den 28. Juli 1872, nachmittags

Predigt über Heidelberger Katechismus Frage und Antwort 22

Meine Geliebten!

Es haben also letzten Mittwoch Nachmittags an 27 Kinder der Gemeinde ihr Glaubensbekenntnis vor der Gemeinde abgelegt, das ist: *Das Glaubensbekenntnis, wie es kein anderes gibt*. Es gibt in der Welt allerlei Glauben, es gibt Evangelium und Evangelium, es gibt einen Jesum und einen Jesum, es gibt einen Geist und einen Geist.

Da geht es denn *um das Wahre und Richtige*, das die Kinder verstehen können und worauf die Alten heimgehen.

Es geht da um *die 22. Frage des Heidelberger Katechismus*: „Was ist aber einem Christen not zu glauben?“ Das ist: Was muss er haben, ohne das er nicht selig werden kann? Woran muss er sich unbedingt halten? Wovon sich um keinen Preis abhalten lassen? Was muss also bei ihm feststehen, wie Sonne und Mond? –

„*Was ist einem Christen not zu glauben?*“ will demnach sagen: *entweder – oder! das hat er zu glauben, oder er ist verloren!* Davon darf er auch nicht einen Titel oder ein Jota abgehen. *Die Antwort lautet: „Alles, nämlich ist dem Christen not zu glauben, was uns im Evangelio – geoffenbaret ist?“ Nein, es heißt anders: „was uns im Evangelio verheißen ist.“*

Da *fragen* wir nun den Einfältigen, den Hochgelehrten, den einen, wie den anderen: „*was ist dir im Evangelio verheißen?*“ Da *antworten* wir denn: „*Ich glaube an Gott, den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, und an Jesum Christum seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, abgestiegen zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben.*“

Dieses alles, was da genannt wird als Artikel des christlichen Glaubens, sind *Verheißungen*, wie ihr das auch in der Morgenstunde bei der Taufe vernommen habt, dass, da wir in den Namen des Vaters getauft werden, bezeugt er als mit einem sichtbaren Eid, dass der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi unser und unseres Samens Vater sein wolle; indem wir in den Namen des Sohnes getauft werden, verheißt er uns, dass alles, was er, der Sohn Gottes getan und gelitten hat, unser eigen sei; und in dem wir in den Namen des Heiligen Geistes getauft werden, wird uns verheißen, dass der Heilige Geist unser und unserer Kinder Lehrer und Tröster in Ewigkeit sein wird. Das sind also alles Verheißungen. –

O! meine Lieben, lasset mich euch was sagen! Wenn wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium bringt, als dieses, der sei verflucht! (Gal. 1,8). Wir, oder ein Engel vom Himmel? Ja, wenn wir, wir Apostel, wir Prediger der Gerechtigkeit, wir sagen euch: Bleibet bei diesen Artikeln des christlichen Glaubens, bleibet, bei diesem einfachen Zug, und da könnt ihr nicht zu

einfach glauben, bleibet dabei! Und sollten wir euch andere Verheißungen bringen, so sind wir verflucht! – Wir oder ein Engel vom Himmel. Ein Engel? Kann denn ein Engel ein anderes Evangelium predigen? Erst frage ich: Gibt es *anderes* Evangelium? In Wahrheit nicht, aber es gibt wohl wächsere Puppen in der Welt, als Abbildungen von lebenden Menschen, so dass man wirklich glauben sollte, sie lebten. In diesem Sinne gibt, es *zwei Evangelien: ein Evangelium, das ist wahr, und ein Evangelium, das ist falsch.*

Das *wahre Evangelium*, das mag den Menschen etwas herbe vorkommen, denn es ist reiner Wein, einem Kranken eingeschänkt; das *falsche Evangelium* aber ist süß, wie gemischter Wein, süß auf der Zunge, aber für einen Kranken ist er nichts, den Kranken ist es wie Gift, nachgemachte Kunst, und nicht Natur.

Das *falsche Evangelium*, wie viele Liebhaber hat es? – *Die ganze Welt.* – Niemand in der Welt wird das falsche Evangelium verwerfen. Aber das wahre Evangelium hat wenig Liebhaber. Warum? Es ist zu einfach, viel zu einfach. Wo das wahre Evangelium kommt, da hat der Mensch nichts, als ein: Ich glaube, ich setze mein Vertrauen auf den und den! Weiter habe ich nichts zu sagen, zu fordern und einzubringen; ich habe nichts dazu beigetragen, es sind lauter Guthaben von oben.

Der Mensch ist es doch nicht, der Himmel und Erde gemacht hat. Der Mensch ist es doch nicht, der sich als Vater offenbart, und dich beten lehrt: „*Unser Vater, der du bist im Himmel!*“ Du bist doch nicht empfangen vom Heiligen Geist, und von der Jungfrau, als das Heilige geboren, da du vielmehr in Sünde und in Verdrehtheit empfangen und geboren bist! Du hast auch nicht für andere gelitten; für andere gestorben, auferstanden und gen Himmel gefahren ist doch niemand von uns! Keiner von uns sitzt zur Rechten Gottes, keiner von uns wird einmal richten die Lebendigen und die Toten. Wir sind doch nicht der Heilige Geist! Ach, vielmehr, was haben wir für einen Geist, und was sind wir für Geister! Wir bauen doch nicht die Kirche? Wir lassen doch nicht die Kinder geboren werden, und haben doch nicht die heilige Taufe eingesetzt! Oder haben wir den Glauben geschaffen, um von diesen jungen und kleinen Kindern, die so verkehrt und verdreht sind, die solche Tyrannen sein können, zu sagen: Sie sind im Bunde der Gnade, sie sind im Reiche Gottes! Ist einer von uns, welcher sich selbst die Sünde vergeben könnte, ohne sich selbst zu betrügen, oder der andern Vergebung der Sünde könnte verschaffen, indem er sein Blut für sie vergossen hätte? Würde er die Auferstehung der Toten schaffen können? Dann blieben sie wohl alle in den Gräbern liegen! Oder kann einer von uns das ewige Leben schaffen?

Aber seht ihr, wir sind so gewohnt, diese Wahrheit zu vernehmen, so dass sie uns alltäglich ist und nicht mehr unsere Andacht fesselt. Es muss etwas Fremdes sein, etwas Pikantes, Neues, Tiefgedachtes, das noch nicht gehört worden ist. Das trifft dann und reißt fort. Das ist ja ganz allgemein! Ganze Familien gibt es, wo die Kinder die Artikel des christlichen Glaubens nicht mehr lernen und aufsagen. Übrigens, wem von uns fällt es denn ein, von einem getauften Kind zu denken: Dieses Kind da, dieses junge Kind, ist Gottes Kind, ist des Herrn Jesu Eigentum, mit seinem Blute erkaufte, und er hat ihm das in der heiligen Taufe versiegeln lassen! Aber nein, wir denken vielmehr das Kind ist unwiedergeborenen, des Teufels, ja, es ist wohl mein liebes Söhnchen, mein liebes Töchterchen, aber sonst steckt es voller Welt, voller Sünde und Verkehrtheit, und muss erst bekehrt werden; aber das hält schwer, wir wollen das dem Pastor überlassen, wir wollen sehen, was daraus wird! Das kommt daher, weil uns die Verheißungen des Evangeliums, in unserm Glaubensbekenntnis verfasst, so alltäglich sind.

Sagt mir doch, was kriegt ein junges Kindlein, sobald es in die Welt kommt? Sind es nicht Windeln, Strümpfchen, Kleidchen, welche dem Kinde angepasst werden? Sind das nicht einfache Dinge und doch so wichtige Verheißungen für dieses Leben? Und wenn nun Gott der Mutter Verstand gibt

um das Kindlein anzuziehen, was für dieses Leben nötig ist, wird der Herr Gott im Geistlichen es dann anders machen, wird er das Kind groß werden lassen ohne Milch? Das Kind und die Milch sind doch unzertrennliche Dinge. So ist das Leben gebunden an Wahrheit, an die Wahrheit der Lehre, und ohne Wahrheit der Lehre bleibt nichts am Leben, sondern alles stirbt, es erstirbt im geistlichen Tod! –

„*Wie soll ich nun diesem Tode entgehen?*“ Antwort: Nun, was ist einem Christen not zu glauben? Also bleibe bei dem, was dir im Evangelium *verheißten* wird, bleibe bei dem *Einfachen* – es kommt auf den Buchstaben oft an, wo wir hoch fliegen möchten und es im Geist suchen. Ein Beispiel: 1. Kor. 13 cf. Gal. 1,8. Du hast davon ein Abbild in den zwölf Artikeln des christlichen Glaubens, so dass du dir stets einbildest und vorstellst: Was ist Gott Vater, was ist Gottes Sohn, was ist Gott heiliger Geist? –

Was hat er für mich und an mir getan? Siehe es doch nicht an dir, oder bei dir selbst, dass du das Leben habest, oder zum Leben kommest, dass du theilhabest an dem ewigen Leben, suche das in dem, was dir mit der Muttermilch eingegeben worden ist, in der einfachen, lauterer evangelischen Wahrheit. Sage zu dem Kinde nicht: „Das ist dein, wenn du das und das hast, wenn du dich bekehrst“, sondern sage ihm: „Das ist dein, das ist dir der Herr Jesus Christus, das ist Gott der Vater für dich!“

„*Aber ich sehe nichts an dem Kinde?*“ Ja, ich sehe an mir auch nichts, und ich denke, du siehst auch an dir nichts. Besieh' dich doch, ist nicht alles Undank, Zweifel und Unglauben? Kommt, das nicht alles daher, dass du ewig gehst in deinen eigenen Schrank, und willst da den Himmel suchen, – gehst in deine Kiste und suchst, daselbst unter den alten Lumpen dein Hochzeitskleid! Nicht also! In der Lehre steckt es, in der Wahrheit Gottes!

Ja, aber, wie ist es denn mit dem Heiligen Geist? Ich sage nun mal fürs Erste: Heiliger Geist hin, Heiliger Geist her! Trinke, wo du Durst hast, gesundes kühles Wasser, und sieh, ob dein Geist nicht wiederkehrt! Trink, wo du ermattet und ganz erschöpft bist, einen Schluck Wein und sieh, ob dein Geist nicht wieder zu dir kommt. Du kannst nicht Wein bekommen ohne eine Flasche, oder ein Fass, es muss ein Behälter da sein; und das ist die Lehre: Alles, was uns im Evangelio verheißten wird, welches uns die Artikel unseres allgemeinen, ungezweiften, christlichen Glaubens in einer Summa lehren. Wo diese gehandhabt wird, da wird der Geist gewiss nicht fern bleiben, sondern inwendig trösten und sagen: Mein Kind, so ist es wahr, verlass dich darauf!

„*Was ist einem Christen not zu glauben?*“ Wie not das einem Christen ist, davon möchte ich euch gerne was erzählen. –

Es sollte ein Prophet aus Juda zu dem Könige Israels gehen und demselben sagen, dass der Herr Gott ihn und das Land strafen werde seines Götzendienstes wegen. Also hub er an wider den Altar durch das Wort des Herrn: „Altar, Altar! so spricht der Herr, siehe es wird ein Sohn dem Hause Davids geboren werden mit Namen Josia, der wird auf dir opfern die Priester der Höhe, die auf dir räuchern und wird Menschengelbeine auf die verbrennen.“ Und er gab des Tages ein Wunder und sprach: „Das ist das Wunder, dass solches der Herr geredet hat, siehe der Altar wird reißen, und Asche wird verschüttet werden, die darauf ist“. – Die Artikel des christlichen Glaubens werden aber nie reißen. Der König befahl, den Mann Gottes zu greifen, aber, indem er die Hand wider ihn ausstreckte, verdorrte sie, so dass er sie nicht wieder zu sich ziehen konnte. Da bittet er den Mann Gottes, dass er für ihn bete, und auf dessen Gebet hin wird seine Hand auch wieder geheilt. Da wird denn der König dankbar, und nachdem er so gestraft und gedemütigt worden war, will er dem Manne Gottes ein Geschenk geben. Dieser aber spricht: „Wenn du mir auch dein halbes Haus gäbest“ – das war zu wenig gesagt, das ganze Haus des Königs wäre noch zu wenig gewesen gegenüber ei-

nem Artikel des christlichen Glaubens, denn damit ist das Haus Gottes und der ganze Himmel verbunden! – „Wenn du mir auch dein halbes Haus gäbest, so käme ich doch nicht mit dir, denn ich will an diesem Orte kein Brot essen und kein Wasser trinken.“ Das sagte er nicht willkürlich, sondern so fuhr er weiter fort: „Also ist mir geboten, durch des Herrn Wort und gesagt: Du sollst kein Brot essen und kein Wasser trinken, und nicht wieder den Weg kommen, den du gegangen bist.“ – Der Prophet hatte nur die Botschaft zu bringen, das Evangelium, dass der Herr auf dem Altar Menschenbeine verbrennen würde; aber weiter hatte er sich mit keinem Menschen einzulassen, sollte nicht mal einem Menschen Gelegenheit geben, mit ihm zu reden, auf dass ja kein Titel und Jota verloren ginge von dem, was er im Namen Gottes gesagt. So geht er denn fort auf einem anderen Wege, die Welt ist überwunden, der Strick entzwei.

Soweit steht alles gut. Ja wohl. Aber die Söhne eines Propheten, der in der Stadt wohnte, aber nie den Mut gehabt hatte, diese Botschaft dem Könige zu bringen, sondern ein stummer Hund war, erzählen ihrem Väter, was sich ereignet hatte. Dieser denkt: „Wie ein Mann Gottes? Und mir hat er keinen Besuch gemacht? Er sollte mich doch auch ehren! Ich bin doch ein Jude, wenn ich nun auch nicht ganz denselben Glauben habe, wie er, so bin ich doch auch ein Bruder und Prophet!“ – Er sattelt den Esel und eilt ihm nach, und da er ihn antrifft, spricht er zu ihm: „Lieber Bruder, ich bitte dich, was ist das? Hast du mich nicht besucht? Ist das lieben? Komm doch mit mir zurück, dass du dich bei mir stärkest!“ – „Nein“, sagt aber der Mann Gottes, „ich kann nicht mit dir umkehren, und mit dir kommen; ich will auch nicht Brot essen und Wasser trinken mit dir an diesem Ort, denn es ist mir geredet worden durch das Wort des Herrn: ‚Du sollst daselbst weder Brot essen, noch Wasser trinken‘“ – ha, er hätte dem Propheten eine Ohrfeige geben und ihm sagen sollen: „Gehe hinter mich Satan, denn du sinnest nicht was Gottes, sondern was des Menschen ist!“ Aber nun kommt er und sagt: „Ich kann nicht! Ich möchte wohl gern, aber ich kann nicht! Denke doch nicht, dass ich eigentlich so unfreundlich und unbrüderlich bin, aber ich darf nicht, Gottes Wort verbietet es mir!“ – Nun ist er weg! Man soll sich nicht hinter Gottes Wort verkriechen, sondern wo ich weiß, dass Gottes Wort mir gegeben ist, da sage ich: *mein Evangelium! Entweder – oder!* Diesen Weg geht ihr, oder ihr seid verloren. Das ist, was ist dem Christen not zu glauben? Das Einfache, das Einfache, Brot essen, Wasser trinken, den Weg ziehen, – das ist deine Sache nicht! Deine Sache ist: bleibe bei dem Wort und überlasse es im übrigen Gott dem Vater, und dem Sohne, und dem Heiligen Geist, dass er wahr mache und erfülle, an dem Betenden, an seinem Haus und seinen Kindern, was er verheißen hat. –

Sobald der Mann Gottes sich hinter das Verbot steckte, war er verloren. „Ja, ich möchte es gerne tun, aber sehen Sie, der Herr Pastor hat gesagt, ich solle es lassen“, – das ist gefährlich! Da trägst du auf zwei Schultern, der Pastor soll es für dich austrinken. Hat er die Wahrheit gesagt und sagt dein Gewissen: „Ja“ dazu, dann verstecke dich nicht hinter ihm, sondern tritt frisch hervor mit den zwölf Artikeln des christlichen Glaubens und sage: „Darauf lebe und sterbe ich!“ – Aber die sich selbst so hinter das Verbot verstecken, sind gewöhnlich verloren; denn am Ende tun sie doch den Willen des Fleisches. Der alte Prophet sagt: „*Ich bin auch ein Prophet!*“ Ja, so heißt es dann gewöhnlich: „Ich bin auch ein Prophet! Was geht es mich an, ob du gesandt bist, ich bin es auch!“ – O! dieses: „*auch!*“ Das ist auch Evangelium, freilich nicht ganz so, wie du es hast, aber es ist doch auch so was. Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, als wir euch gepredigt haben, der sei verflucht! –

„Ein Engel“, sagte der alte Prophet, „hat mit mir geredet, durch des Herrn Wort und gesagt: Führe ihn wieder mit der heim!“ – Ja, dann hat ein Engel mit dir geredet, ja, dann! Wenn ein Engel dir erschienen ist in der Nacht, wenn du einen so gottseligen Traum gehabt hast, eine besondere Offen-

barung, – wer weiß, ob dann wirklich die zwölf Artikel so in allem die Wahrheit enthalten? Ein Engel ist dir erschienen. Das ist doch was Großes! Hätte doch der Mann Gottes geantwortet: „Was geht mich ein Engel, was geht der ganze Himmel mich an! Das weiß ich, dass, wenn ich nicht bleibe bei dem Einfachen, ich Gott und seinen seligen Himmel nie sehen werde!“ Aber er lässt sich verführen und geht mit dem alten Propheten mit. – Da erschlägt ihn ein Löwe, den hatte Gott geschickt. Trauriges Ende! Und zum Beweis, dass dies Gott war, blieb der Löwe bei dem Esel und dem Leichnam stehen, ohne diesen weiter zu berühren.

Was sollen wir nun daraus lernen? Was ich gesagt habe: „*Was ist einem Christen not zu glauben?*“ und: „*Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge.*“

Entweder: du fällst in seinen Rachen, oder: du bleibst bei der einfachen Milch der Wahrheit!

Amen.